



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Zuallererst möchte ich unserem bisherigen Präsidenten OMR Dr. Wolfgang Werner sowie dem gesamten Vorstand für all die geleistete Arbeit der letzten Jahre auf das allerherzlichste danken! Am 24. November 2019 wurde ich bei der Generalversammlung in Maria Taferl zur neuen Präsidentin gewählt. Ich werde alles daran setzen, dieses Amt mit voller Kraft und Energie, unterstützt durch meine erfahrenen Kollegen im Vorstand, in der Tradition meiner Vorgänger fortzusetzen!

Die sogenannte Gesundheitsreform nimmt immer mehr Fahrt auf und stellt uns ständig und immer wieder vor neue Herausforderungen!

Damit einhergehend wird offensichtlich alles getan, um die Freiberuflichkeit der Hausärzte zu untergraben und zu schwächen. Die Sirenengesänge der Gestalter in Hauptverband und Kassensystemen suggerieren uns, dass die Zukunft den Primärversorgungszentren (in Kurzform auch als PVZ bezeichnet) gehört. Dabei setzt man offensichtlich auf die Macht der Wiederholung. Diese besagt, dass eine Situation umso wahrer und realer wird, je öfter sie, wenn möglich gebetsmühlenartig, wiederholt wird. Auf der Strecke bleiben dabei unsere Patienten, die eine konstante persönliche und höchst individuelle Betreuung in der Regel verlieren.

Die meisten von uns finden den Hausarztberuf wunderschön! Nehmen aber die belastenden Faktoren von allen Seiten exponentiell zu, so wird irgendwann eine kritische Masse erreicht, die uns auf die dunkle Seite kippen lässt. Die Folgen davon äußern sich in Überforderung, Überlastung, Unlust, Depression oder im schlimmsten Fall auch als klassisches Burnout. Direkt proportional zum Verfall der Kassenmedizin hat das Wahlarztsystem zu boomen begonnen. Wir haben nun tatsächlich eine Situation bekommen, in der es in Österreich bereits mehr Wahlärzte als niedergelassene Kassenmediziner gibt. Dies zeigt sehr deutlich, dass eine ausgesprochene Unzufriedenheit mit den bestehenden Rahmenbedingungen der Kassenverträge besteht.

Was sind nun die Brennpunkte, die wir derzeit am meisten spüren?

Als erstes ist die überbordende Bürokratie zu nennen. Fast in täglichem Rhythmus und schneller werdender Schlagzahl werden uns neue Gebote, Verbote und Vorschriften auferlegt. Dies resultiert in einer Zwangsjacke, die sich zunehmend enger um uns anlegt und für sich alleine schon genügen würde, uns die Freude an der ärztlichen Tätigkeit gründlich auszutreiben. Die einzige Freiheit, die uns bald bleiben wird, ist die Freiheit, unbegrenzt arbeiten zu dürfen!

In der Übersicht der einzelnen Bundesländer zeigt sich auch ein mehr als deutlicher Zusammenhang von unbesetzten Kassenstellen mit unbefriedigenden Regelungen und Honorierungen der ärztlichen Bereitschaftsdienste sowie der Möglichkeit, eine Hausapotheke zu führen. Hier besteht dringlicher Reformbedarf im Sinne einer bundesweiten einheitlichen Richtlinie, um diese Schwachpunkte zu eliminieren.

Die kommende Pensionierungswelle der nächsten 5-10 Jahre unter den niedergelassenen KassenmedizinerInnen wird uns vor große zusätzliche Herausforderungen stellen. Die noch übrigen aktiven KollegInnen werden dadurch noch mehr strapaziert und unter Druck gesetzt werden. Die Patienten werden aber nicht weniger, die ärztlichen Leistungen hingegen im Einklang mit den immer rascher fortschreitenden Entwicklungen im Bereich von Diagnostik und Therapie jedoch immer intensiver und aufwändiger.

All dies erfordert ein rasches und entschlossenes Handeln!

Wir müssen hier vor allem Anreize setzen, um eine Begeisterung unserer jungen Kollegen zu erwirken, nach dem Medizinstudium den Beruf des Hausarztes zu ergreifen.

Die Allgemeinmedizin sollte an allen Universitäten pflichtmäßig ins Curriculum des Medizinstudiums integriert werden, kombiniert mit einer Ausbildung in einer Lehrpraxis. Der Trend, dass Ausbildungsstellen für die Allgemeinmedizin in den Spitälern in Stellen für Systemerhalter umgewandelt werden, muss unbedingt gestoppt und wieder in die andere Richtung umgedreht werden.

Wenn bereits fast die Hälfte unserer Studienabgänger lieber ins Ausland geht, so sollte es auch langsam dem Letzten unserer Entscheidungsträger klar werden, dass mit den üblichen Schönredereien und Floskeln hier keine Umkehr dieser Negativspirale zu bewirken ist!

Darum ist es von entscheidender Bedeutung, das Berufsbild des Hausarztes wieder aufzuwerten und zu stärken.

Dies hat in Form verschiedenster Maßnahmen zu geschehen.

Es gehören finanzielle Anreize gesetzt, wie eine Gleichstellung des Einkommens von uns Hausärzten mit dem unserer Facharztkollegen. Auch die immer wiederkehrende Diskussion einer Aufwertung durch Einführung des Facharztes für Allgemeinmedizin geht in diese Richtung.

Ansonsten wird die medizinische Versorgung der Bevölkerung am Land aber auch in weiterer Folge in der Stadt immer weiter ausgedünnt werden.

Das Hausarztmodell jedoch wird allen Bedrohungen zum Trotz immer zeitgemäß bleiben und die individuellste und optimale Form der medizinischen Betreuung darstellen.

Lassen wir uns nicht die Begeisterung an unserer Arbeit nehmen, sondern folgen wir unserer Leidenschaft und Hingabe zur Allgemeinmedizin, indem wir die Ärmel hochkrempeln und die vielen Probleme und Brennpunkte gemeinsam anpacken!

Wir haben die Verpflichtung, nicht zuzulassen, dass die Pionierleistungen und Aufbauarbeiten unserer vorherigen Ärztegenerationen umsonst gewesen wären! Wir müssen alles daran setzen, unseren Berufsstand stets weiter zu entwickeln, um ihn in eine positive Zukunft führen zu können, zum Wohle unserer Patienten und unseres eigenen hausärztlichen Daseins!

Mit herzlichen kollegialen Grüßen,

Eure

Dr. Angelika Reitböck